

## **Beschluss des Landrats vom 17.10.2024**

Nr. 780

### **31. Entwicklungen von sexuell übertragbare Infektionen: Anstieg stoppen, Massnahmen ergreifen!**

2024/416; Protokoll: bw

**Ronja Jansen** (SP) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

**Ronja Jansen** (SP) führt aus, die Antworten des Regierungsrats zeigen deutlich auf, dass viele sexuell übertragbare Krankheiten in der Region deutlich auf dem Vormarsch sind. Insbesondere zeigen die Zahlen bei Chlamydien, Gonorrhoe und Syphilis einen starken Anstieg. Vor dem Hintergrund des Erstarkens antibiotikaresistenter Stämmen ist dies sehr besorgniserregend. Erstaunt hat, dass es sich der Regierungsrat so einfach macht und auf die Angebote der Aids-Hilfe und von Queer-Organisationen verweist. Diese stehen meistens nicht der gesamten Bevölkerung offen. Die präsentierten Zahlen zeigen deutlich auf, dass das Klischee, wonach Geschlechtskrankheiten einfach ein Problem der Schwulenszene seien, längst nicht mehr zutrifft. Ein Beispiel, um dies zu untermauern: Die Inzidenz von Gonorrhoe ist in den letzten sieben Jahren in der Nordwestschweiz um 50 % angestiegen. Die Zahlen bei der jüngeren Bevölkerung belegen, dass die Krankheit bei den 15- bis 24-Jährigen bei heterosexuellen Frauen viermal häufiger entdeckt wird als bei Männern, die Sex mit Männern haben. Vor diesem Hintergrund scheinen zugängliche Testangebote für die gesamte Bevölkerung mehr als angebracht und es reicht nicht nur, lediglich die Angebote der Aids-Hilfe zu unterstützen. Es braucht ein kostenloses Angebot für Tests, um die Ausbreitung dieser Krankheiten zu verhindern, denn heute besteht schlichtweg kein Anreiz, sich für CHF 100 testen zu lassen, wenn man keinerlei Symptome aufweist. Das ist ein Problem.

**Lucia Mikeler Knaack** (SP) unterstützt das Votum von Ronja Jansen vollumfänglich. Bei Chlamydien handelt es sich ebenfalls um eine hochansteckende Infektionskrankheit. Chlamydien können keine oder nur wenige Symptome nach sich ziehen, können aber zu schwersten Erkrankungen führen wie beispielsweise Sterilität. Die Nachfolgewirkungen solcher Infektionen können also enorm sein. Der Weg aus der Sterilität zur Fertilität ist dann mit grossen Kosten verbunden. Das ist mit ein Grund, weshalb die Tests gratis abgegeben werden sollen. CHF 50 oder 200 sind viel Geld für junge Leute, die die Tests selbst bezahlen müssen, weshalb die Tests einfach nicht gemacht werden. In diesem Bereich muss der Regierungsrat Gas geben und wirklich Hand bieten, damit die Tests gratis abgegeben werden können.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---